

Der verzauberte Kaiser.

Ein Bergmann, der still und fromm für sich lebte, ging einst am dritten Osterfeiertag auf den Kyffhäuser. Da fand er an der hohen Warte einen Mönch sitzen mit einem langen, weißen Barte, der ihm bis auf die Erde reichte. Als dieser den Bergmann sah, machte er ein großes Buch zu, worin er las, und sagte freundlich zu ihm: „Komm mit mir zum Kaiser Friedrich, der wartet schon seit einer Stunde bei uns. Der Zwerg hat mir schon die Springwurzeln gebracht.“

Dem Bergmann eifte es über den ganzen Körper, doch der Mönch sprach ihm so tröstlich zu, daß er ganz freudig mitging und ihm versprach, keinen Laut hören zu lassen, es möchte auch kommen, was käme. Sie gingen nun auf einen freien Platz, der ringsum von einer Mauer umschlossen war. Da machte der Mönch einen großen Kreis mit seinem Krummstabe und schrieb wunderbare Zeichen in den Sand. Dann las er lange und laute Gebete aus dem großen Buche, die der Bergmann aber nicht verstand. Endlich schlug er mit seinem Stabe dreimal auf die Erde und rief: „Thue dich auf!“

Da entstand unter ihren Füßen ein dumpfes Getöse, wie bei einem fernen Gewitter. Es zittert unter ihnen die Erde, und nun sinkt der Bergmann mit dem Mönch, der seine Hand gefaßt hat, mit dem Boden, so weit der Kreis unterzeichnet war, ganz sanft in die Tiefe hinab. Sie treten hinunter, und der Boden steigt wieder langsam hinauf. Nun waren sie in einem großen Gewölbe.

Der Mönch geht mit festen Schritten voran, der Bergmann mit zitternden Knien hinterher. So gehen sie einige Gänge hin-